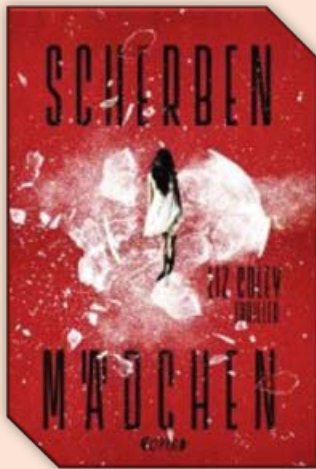




Liz Coley

SCHERBENMÄDCHEN

Aus dem amerik. Englisch von Susanne Klein

Lübbe One 2015 • 320 Seiten • 15,99 • ab 16 • 978-3-846600061

★★★★

„Hey, Mom, ich bin wieder da!“, ruft Angie und kann gar nicht verstehen, warum ihre Mutter sie erst nur anstarrt, ihr dann um den Hals fällt und fast panisch den Vater ruft, der ähnlich reagiert. „Wo warst du?“, will er wissen. Was für eine dumme Frage, denkt sich Angie, sie war beim Pfadfinderzelten, das wissen ihre Eltern doch. Die Nachricht, die sie dann verdauen muss, trifft Angie wie ein Schlag: Seit diesem Campingwochenende sind über drei Jahre vergangen!

Angie kann sich nicht daran erinnern, was in den letzten drei Jahren geschehen ist. Sie weiß nicht einmal, dass überhaupt so viel Zeit vergangen ist, hält sich immer noch für ein dreizehnjähriges Mädchen und nicht für eine junge Frau, der der eigene Körper fremd ist, weil sie die Entwicklung der letzten Jahre vergessen hat. Die Polizei stellt fest, dass Angie in der Nähe ihrer Heimatstadt gelebt haben muss, dass sie dort körperlich gearbeitet hat und gut ernährt und versorgt wurde. Trotzdem sind ihre Hand- und Fußgelenke mit Narben übersät, jemand hat sie mit Gewalt festgehalten und über Jahre missbraucht.

Bei psychologischen Untersuchungen wird festgestellt, dass Angie während ihrer Gefangenschaft einen Weg gefunden hat, die schlimmen Dinge zu verarbeiten: Ihre Persönlichkeit spaltete sich. Im Gespräch mit der Psychologin sind plötzlich 30 Minuten vergangen, an die Angie sich nicht erinnern kann. In dieser Zeit sprach „die Pfadfinderin“, wie sich ihr zweites Ich nennt, neben ihm gibt es noch „kleine Frau“, „Petze“ und „Engel“, die in unterschiedlichen Situationen auftreten, ohne dass Angie sich danach daran erinnern kann. Diese Passagen werden nicht immer abgedruckt, heben sich wenn aber durch kursive Schrift ab. Schon früh erkennt der Leser, dass Pfadfinderin, Petze, kleine Frau und Engel Angie schützen wollen – niemand ist sich sicher, ob es besser wäre, wenn sich das Mädchen an die letzten Jahre erinnern würde.

Auch ohne diese Diagnose ist Angies Leben mit einem Mal (für Angie quasi über Nacht) schwer genug: Ihre Mutter ist schwanger und gibt ihr das Gefühl, man habe die Hoffnung aufgegeben und wolle sie mit einem neuen Kind ersetzen. Ihr Vater ist ihr vollkommen fremd geworden, spricht über sie, als wäre sie verrückt, und meidet den Kontakt, so gut es geht. Angies Freundinnen sind keine dreizehnjährigen Mädchen mehr, sondern Oberstufenschülerinnen, die über Menschen, Themen und Filme sprechen, die Angie gar nicht kennt. Angie hält sich selbst immer noch für eine Achtklässlerin, obwohl sie mit sechzehn Jahren in die elfte Klasse gehen müsste – aber wie soll sie den verpassten Stoff aufholen?



Als Leser ist es interessant zu verfolgen, wie Angie Kontakt zu ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten aufnimmt und die Psychologin ihr erklärt, dass es nicht nur Stimmen im Kopf sind, sondern im Grunde andere Menschen, mit denen sie sich einen Körper teilt. Obwohl Angie sie zunächst einfach nur loswerden und wieder „sie selbst“ sein will, erkennt sie mit der Zeit, dass die anderen Persönlichkeiten ihr helfen wollen und stückweise offenbaren, was in den letzten drei Jahren geschehen ist. Gleichzeitig muss sie allerdings auch erkennen, dass die anderen Persönlichkeiten Dinge tun können, die Angie selbst nie tun würde: Pfadfinderin ist ausgesprochen häuslich und fleißig, kleine Frau vertritt die sexuelle Lust und trägt aufreizende Kleider, die Angie nie anziehen würde. Petze ist Angies inneres Kind, naiv und doch hilfsbereit, während Engel mit seinen großen Flügeln und dem blitzenden Schwert für Kraft, Gewalt und Rache steht. Angie, die nicht kontrollieren kann, wann eine der Persönlichkeiten die Kontrolle übernimmt, entwickelt beinahe Furcht vor den anderen – zu was sind sie fähig? Was haben sie vielleicht bereits getan?

Insgesamt werden in diesem Roman wichtige Themen angesprochen, Entführung, Missbrauch, Traumabewältigung und die daraus resultierenden Konsequenzen für alle beteiligten. Zum Ende hin häufen sich die Probleme allerdings ein wenig, hier kommt so viel zusammen, dass man kaum glauben kann, wie erwachsen Angie mit allem umgeht und wie gut sie es im Endeffekt verkraftet. Durch ihre Erkrankung fällt es dem Leser eventuell schwer, ihren Charakter zu verstehen, denn mal benimmt sie sich trotzig und bockig wie ein kleines Kind und mal wie eine reife und erwachsene Frau, die ihr Leben selbst bestimmt. Man kann nur hoffen, dass Betroffene ihr Trauma in ebenso kurzer Zeit überwinden und positiv in die Zukunft sehen können.

Scherbenmädchen ist ein interessanter und spannender Roman über ein Thema, das lange Zeit tabuisiert wurde.